

Predigt zur Jubelkonfirmation an Palmsonntag in der Pauluskirche über 1.Kor 13,1-13

von Pfarrerin Angelika Hagena

Liebe Gemeinde, liebe Jubiläums-Konfirmierte, heute feiern Sie Jubelkonfirmation. Und wir als Gemeinde feiern mit. Denn auch für die, die heute kein Jubiläum feiern, ist es doch gut, auch einmal mitten im Leben auf die eigene Konfirmation zurückzublicken oder - wer noch nicht konfirmiert - auf die eigene Konfirmation vorauszublicken.

Auch wenn die Konfirmation bei uns natürlich kein Sakrament ist. Sie wurde erst vom elsässischen Reformator Martin Bucer 1539 in Hessen eingeführt. Und Martin Luther war zunächst wenig begeistert davon. Denn für ihn war die Taufe das entscheidende: Ganz klar und deutlich sollte sein: Gottes Segen und Gottes Zusage geht all unseren Bemühungen voraus. Gott ist für uns da und begleitet uns auf dem Weg durchs Leben. Im Leben und im Sterben sind wir durch unsere Taufe mit Jesus Christus verbunden, in seinen Tod getauft und haben Teil an seiner Auferstehung. Alles andere daneben konnte für Luther nur zweitrangig sein. Dagegen hat dann später der Pietismus protestiert und die Konfirmation stark gemacht und verbindlich eingeführt: Ja, Gottes Ja geht voraus, aber **unser** Ja zu Gott ist daneben doch nicht unwichtig. Gott wartet auf unser Bekenntnis, auf Worte und Taten, die seinem Wort entspringen. Und da spielt die Konfirmation zurecht eine wichtige Rolle:

Der ev. Theologieprofessor und Liederdichter Okko Herlyn hat diese Bedeutung der Konfirmation sehr schön in einem Lied vertont:

- „Ich sage Ja, zu dem, der mich erschuf. Ich sage Ja zu seinem Wort und Ruf, zum Lebensgrund und Schöpfer dieser Welt, und der auch mich in seinen Händen hält.
2. Ich sage Ja zu dem, der uns gesandt und aus dem Tod zum Leben auferstand und so trotz Hass, Gewalt und Menschenlist für uns zum Freund und Bruder worden ist.
3. Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist, zum Weg der Liebe, den er uns verheißt, zu wagen Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.

Den Weg der Liebe zu wagen und sich nicht schrecken zu lassen von all dem, was der Liebe in dieser Welt entgegensteht, darum geht es im Ja der Konfirmation. Ja zum Weg der Liebe in Jesu Nachfolge, und dabei in allem selbst getragen und gehalten von seiner Liebe.

Als Predigttext habe ich deshalb für den heutigen Sonntag das Hohelied der Liebe aus dem 1. Kor. 13 ausgewählt. Und ich finde, dass es auch wunderbar zum heutigen Palmsonntag passt. Jesus zieht in Jerusalem ein, sanftmütig mit nichts als Liebe in seinen Händen. Er wird verwundet und er wird sterben, aber dies bleibt nicht das letzte Wort. Von den Toten wird er auferstehen und mit ihm seine Liebe.

Verlesung der Predigttextes: 1. Kor 13

1 Wenn ich die Sprachen aller Menschen spreche und sogar die Sprache der Engel,[1] aber ich habe keine Liebe -[2] dann bin ich doch nur ein dröhnender Gong oder eine lärmende

Trommel. 2 Wenn ich prophetische Eingebungen habe und alle himmlischen Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis besitze, wenn ich einen so starken Glauben habe, dass ich Berge versetzen kann, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich nichts. 3 Und wenn ich all meinen Besitz verteile und den Tod in den Flammen auf mich nehme,[3] aber ich habe keine Liebe – dann nützt es mir nichts. 4 Die Liebe ist geduldig und gütig. Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt, sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. 5 Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. 6 Sie ist nicht schadenfroh, wenn anderen Unrecht geschieht, sondern freut sich mit, wenn jemand das Rechte tut. 7 Die Liebe gibt nie jemand auf, in jeder Lage vertraut und hofft sie für andere; alles erträgt sie mit großer Geduld.

8 Niemals wird die Liebe vergehen. Prophetische Eingebungen hören einmal auf, das Reden in Sprachen des Geistes verstummt, auch die Erkenntnis wird ein Ende nehmen. 9 Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn sich die ganze Wahrheit enthüllen wird, ist es mit dem Stückwerk vorbei. 11 Einst, als ich noch ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, ich fühlte und dachte wie ein Kind. Als ich dann aber erwachsen war, habe ich die kindlichen Vorstellungen abgelegt. 12 Jetzt sehen wir nur ein unklares Bild wie in einem trüben Spiegel; dann aber schauen wir Gott von Angesicht. Jetzt kennen wir Gott nur unvollkommen; dann aber werden wir Gott völlig kennen, so wie er uns jetzt schon kennt. 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde,

was bleibt, wenn alles wankt? An was halte ich mich, wenn ich schwer erkrankte? An was halte ich mich in meiner Trauer, wenn ich einen geliebten Menschen verloren habe? An was halte ich mich, wenn es so viel Streit im eigenen Umfeld gibt, dass ich kaum noch Luft bekomme? An was halte ich mich, wenn die Welt um uns herum Krieg und Elend leidet?

13 „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, sagt Paulus seiner Gemeinde in schweren Zeiten. Die Gemeinde in Korinth ist stark verunsichert, verschiedene Gruppierungen haben sich gebildet, die in Streit miteinander geraten sind. So wie auch in manchen Familien ist die Lage in der Gemeinde äußerst angespannt. Paulus mahnt die Gemeinde vor Überheblichkeit und davor, übereinander zu richten.

Geht doch in Liebe miteinander um: nachsichtig, geduldig und gütig. In Zeiten der Verfolgung versucht er in seinem Brief den Menschen in Korinth Halt zu geben und sie durch die Liebe dazu zu bewegen, auch einander Halt zu geben. So erinnert er sie an die Ursprünge des christlichen Glaubens: Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Er ist der Ursprung unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unserer Liebe, ganz so wie es Luther dann gepredigt hat.

Diesen Rettungsanker aus Glaube, Hoffnung und Liebe hält Paulus seiner Gemeinde vor Augen: Durch welche stürmischen Zeiten wir auch gehen und auf welche stürmischen Zeiten wir auch zurückblicken in unserem Leben: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Wer sich daran festhält, der mag weiterhin

durch raue See schwimmen, aber doch wie damals Noah geborgen in Gottes Arche, die trägt.

Und die Liebe ist das wunderbarste, das wir in diesem Leben haben, ein Geschenk von Gott, das wächst, wenn man es miteinander teilt und Paulus kann gar nicht mehr aufhören von der Liebe zu schwärmen inmitten all der Not, die ihn persönlich und seine Gemeinde ergriffen hat.

„Dürfen wir uns auch die Kirche mal anschauen?“, fragte das junge ukrainische Paar, das diesen Donnerstag die große Spendensammlung abholte. Wir hatten unter Konfirmandeneltern und in unserer Gemeinde zu Spenden für einen Transport in die Ukraine aufgerufen und alles im Jugendbereich gestapelt. Wir verluden alles und ich erzählte ihnen von unserem Mitempfinden und unseren Friedensgebeten in der Christuskirche. „Wir danken euch von ganzem Herzen“, sagte der Vater und wir werden es nicht vergessen. Und dann griff er zum Handy, um ein Erinnerungsfoto zu machen. Die Hilfsbereitschaft unserer Gemeinde, die wollte er dokumentieren und „posten“, wie man das heute nennt. - Und überhaupt, was für eine schöne Kirche wir haben, das hatten sie gar nicht gewusst, wie evangelische Kirchen eigentlich aussehen, sagten sie, als ich sie dann durch die Christuskirche führte. Sie selber kommen ja aus einer orthodoxen Kirche. In der Kirche war schon alles aufgebaut für den Schulgottesdienst mit dem Raben am nächsten Morgen, das Taufbecken leuchtete mit den bunten Fischen der Täuflinge, durch das Arche Noah Fenster fiel die Sonne, im Gemeindesaal standen schon die Tische vorbereitet für die Seniorengedächtnisfeier am nächsten Tag und durch den Jugendbereich tobten die Kinder vom AngelsPoint. Der Sohn des ukrainischen Paares war auch gleich mit dabei und beschäftigt, während wir die Spenden in den Sprinter verpackten. Und auf einmal wurde mir selbst ganz deutlich, was für ein Schatz unsere Kirche ist: Räume voller Leben, Gesang und Gebet. Die Begegnung mit dem ukrainischen Paar war ein wunderbarer Lichtblick für uns alle inmitten des furchtbaren Kriegsgeschehens. Wie schön, dass wir einander begegnet sind. Ein Moment voll Glaube, Liebe und Hoffnung, bevor sich der junge ukrainische Vater mit den Spenden auf den Weg zurück in die Ukraine begeben musste.

Wenn Sie zurückschauen auf Ihr Leben, dann gibt es sicher auch diese Lichtblicke oder Arche-Noah-Momente. In Gottes Liebe geborgen in schwerer Zeit. Jesus auf dem Weg nach Golgatha zieht zu Palmsonntag in Jerusalem ein mit nichts als Liebe in seinen Händen. Dem Rad konnte auch er nicht in die Speichen fallen, das Unheil nahm seinen Lauf, sein Weg endete auf Golgatha. Aber am Rande des Weges, da gab es noch viele heilsame Begegnungen voll Glaube, Hoffnung und Liebe. Voll Glauben im Garten Getsemane, voll Liebe bis zuletzt in seinen Worten: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und voller Hoffnung im Wort an den Mitgekreuzigten: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Vieles nimmt uns die Zeit und das Leben und vielleicht kommen noch viele Einschränkungen auf uns zu. Aber solange wir festhalten an Glaube, Liebe und Hoffnung, ist nichts verloren und jeder Tag ein besonderer.

Einen Segenswunsch von Tina Willms möchte ich Ihnen zum Schluss noch mit auf Ihren Weg geben:

Weiterbeten,
auch wenn dir der Glaube abhanden kommt.

Weitergehen,
selbst wenn die Nacht den Weg überschattet.

Weiterblicken,
auch wenn der Augenschein dagegenhält.

Weiterhoffen,
selbst wenn der Zweifel Bände spricht.

Ich wünsche dir,
dass du beharrlich bleibst,
unbeirrbar im
Glauben, Lieben, Hoffen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne im Geist der Liebe, im Geist Jesu Christi. Amen.

[Lied 321,1-4 Befiehl du deine Wege](#)

Fürbittengebet

Allmächtiger Gott,
in Glaube, Liebe und Hoffnung wirst du immer wieder neu lebendig unter uns.
Du schenkst uns, was wir brauchen.
Kommst uns immer wieder entgegen voll Wärme und Licht im Angesicht.

Wir bitten dich für die Jubelkonfirmanden, die heute zu dir gekommen sind:
stärke und bewahre ihren Glauben.
Erweise dich ihnen als treuer Gott, der ihnen beständiger Wegbegleiter ist.
Wir denken vor dir an die Jubelkonfirmanden, die heute nicht hier sind.
An die Verstorbenen:
lass sie nicht vergessen sein und halte in uns die Hoffnung wach, dass wir uns wiedersehen
in deinem Reich.

Wir denken an die Menschen, die ihren Glauben verloren haben und an die, die mit dieser Kirche nichts mehr anzufangen wissen.
Lass uns nicht vorschnell über sie urteilen: du allein kennst ihre Beweggründe und ihre Gedanken.
Schenke ihnen allen deine Liebe und eröffne Möglichkeiten, dir neu zu begegnen.

Wir bitten dich für die jungen Menschen in unserer Gemeinde,
dass sie dich erleben als lebendigen Gott.

Hilf uns, dass sie ihren Platz hier finden und mit bauen an dieser Gemeinde und an deinem Reich.

Wir bitten dich für die alten Menschen in unserer Gemeinde, dass sie sich nicht verlassen fühlen.

Die Verzweiflung der Menschen in der Ukraine bewegt uns und macht uns das Herz schwer in diesen Tagen. Die älteren unter uns erinnern sich daran, was sie selbst im Krieg erleiden mussten. Mit unserer Trauer und Sorge kommen wir zu dir, Gott. Bitte hilf allen, die unter dem furchtbaren Krieg leiden, rette Menschenleben und segne alle, die helfen. Sei du selbst Hilfe und Kraft, die Frieden schafft.

Vater unser...